

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1856

52 (23.12.1856)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 52.

Durlach, den 23. Dezember

1856.

Anzeige und Einladung zum Abonnement.

Das Wochenblatt schließt seinen diesjährigen Jahrgang mit gegenwärtiger Nummer, und wird auf den Neujahrstag die erste und am 6. Januar die zweite Nummer des neuen Jahrganges ausgegeben werden; indem dies zur Kenntniß der geehrten Leser und des verehrlichen Publikums gebracht wird, ladet man zu dem mit jenen Nummern beginnenden neuen Abonnement ergebenst ein, und ersucht zugleich, die neuen Bestellungen sowie etwaige Aenderungen im Laufe dieser Woche im Kontor anzuzeigen. — Der halbjährige Bezugspreis beträgt 50 fr.

Durlach, den 22. Dezember 1856.

Das Kontor des Wochenblattes.

Verfallung des beklaglichen Ehemannes in die Kosten stattzugeben.

B. R. B.

Durlach, 28. November 1856.

Groß. Oberamt.

Salura.

Nr. 24,224. Zur Rekrutenaushebung für 1857 ist Tagfahrt auf

Donnerstag, 8. Januar,

früh 8 Uhr,

im Saale des hiesigen Rathhauses festgesetzt, was man mit dem Anhang zur Kenntniß der auswärtig sich aufhaltenden Conscriptionspflichtigen bringt, daß Jeder noch besonders vorgeladen wird.

Durlach, 16. November 1856.

Groß. Oberamt.

Spangenberg.

Urtheil.

Nr. 24,318. In Sachen Heinrich Wagner's Ehefrau von Berghausen gegen Heinrich Wagner, ihren Ehemann, Vermögensabsonderung betreffend, wird auf gepflogene Verhandlung zu Recht erkannt:

Das Vermögen der klägerischen Ehefrau sei von dem des beklaglichen Ehemannes unter Verfallung des letzteren in die Kosten dieses Rechtsstreites zu sondern.

B. R. B.

Durlach, 18. November 1856.

Groß. Oberamt.

Gaupp.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nr. 25,827. Die Brodtage wird vom 16. bis 31. Dezember folgendermaßen regulirt:

I. Weißbrod.

Ein Zweikreuzerweck soll wiegen 9½ Loth.
Weißbrod zu 3 fr. 14 "
Weißbrod zu 6 fr. 28½ "

II. Halbweißbrod in langer Form.

Ein zweispündiger Laib kostet 8½ fr.
Ein vierispündiger Laib 16 fr.

III. Schwarzbrod in runder Form.

Ein zweispündiger Laib kostet 6½ fr.
Ein vierispündiger Laib 12½ fr.

Durlach, 16. Dezember 1856.

Groß. Oberamt.

Gaupp.

Nr. 25,828. Für die zweite Hälfte des Monats Dezember kostet

das Pfund Ochsenfleisch 14 fr.

Hammelfleisch 9 fr.

die übrigen Fleischpreise bleiben unverändert.

Durlach, 16. Dezember 1856.

Groß. Oberamt.

Gaupp.

Urtheil.

Nr. 24,963. In Sachen der Ehefrau des Heinrich Hoch, Margarethe geb. Schäfer von Königsbach, gegen ihren Ehemann, Vermögensabsonderung betreffend, wird zu Recht erkannt:

Dem Begehren der klägerischen Ehefrau um Absonderung ihres Vermögens sei unter Ver-

Nr. 11,399. Die Bürgermeister werden aufgefordert

- 1) auf den 31. d. M. bei dem Gemeindeführer Kassensturz vorzunehmen und den Erfund unter Angabe der Summe der Einnahme und Ausgabe nach dem Kassebuche, bezüglich allen unter dessen Verwaltung stehenden Verrechnungen anher anzuzeigen; sodann
- 2) die Register über die pro 1857 zu erhebenden Umlagen aller Art und die Auflagen auf den Bürgernutzen, sowie
- 3) das pro 1857 angelegte Tagebuch (§. 129 der Gemeinde-Ordnung) zur Einsicht vorzulegen, und zwar in den ersten 8 Tagen des nächsten Monats.

Durlach, 22. Dezember 1856.

Groß. Amtsrevisorat.

B. V. d. A.-R.:

Schmidt.

Viegenhaftstriveseigerung.

[Königsbach.] Gemäß Vollstreckungsverfügung werden den Aron Bar Stern'schen Eheleute hier nachstehende Viegenhaftstriveseigerung

Freitag, 2. Januar,

Vormittags 10 Uhr,

im Rathhaus öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag geboten wird.

Häuser und Gebäude.

Die Hälfte an einer zweistöckigen Behausung, und zwar das untere Theil, sammt Hälfte Scheuer und Stallung, nebst 2 Speicherkammern gegen Maier David Maier, ferner 1 Zimmer im 2. Stock gegen den Hof, das Ganze liegt neben Maier David Maier und Daniel Schulz; angeschlagen zu 900 fl.

Ackerfeld.

6 Morgen 2 Viertel 37 Viertel in 14 Abtheilungen; angeschlagen zu 1955 fl.

Wiesen.

25 Ruthen bei den Krautgärten; Schätzungspreis 65 fl.

Königsbach, 5. Dezember 1856.

Der Vollstreckungsbeamte.

Rheinländer, Notar.

Geldanerbieten. Aus einer Pflanzgesellschaft in Grözingen werden gegen pfandgerichtliche Sicherheit und die übliche Verzinsung **100 Gulden** dargeliehen; das Nähere im Kontor d. Bl.

Geldanerbieten. Die Almosenverrechnung zu Untermutschelbach hat **100 Gulden** gegen gerichtliches Unterpand auszuleihen; Näheres bei Almosenrechner **Karl Ruf** daselbst.

Berghausen.

Geldanerbieten. Im hiesigen Kirchenbaufonds

liegen **350—400 Gulden** zum Ausleihen in einem oder mehreren Posten gegen vorschriftmäßige Versicherung und Verzinsung bereit, und haben sich deßfallige Liebhaber zu wenden an den hiesigen Kirchengemeinderath oder die unterzeichnete Kirchenbaufonds-Verrechnung:

V. Lamprecht.

Geldanerbieten. Bei der unterzeichneten Verrechnung liegen **300 Gulden** zum Ausleihen bereit.

Durlach, 22. Dezember 1856

Städtische Almosenverrechnung.

Wilhelm Grimm.

Geldanerbieten. In Grözingen bei Joh. Jakob Heidt liegen **100 Gulden** gegen doppeltes Unterpand zum Ausleihen bereit.

Geldanerbieten. Aus der Pflanzgesellschaft des Philipp Stücki hat der Unterzeichnete **155 Gulden** auszuleihen.

W. Sigas in Untermutschelbach.

Geldanerbieten. In dem Kirchen- und Pfarrhausbaufonds zu Söllingen liegen **650 Gulden** zum Ausleihen bereit.

Rechner **Kufmaul.**

Geldanerbieten. Bei der Verrechnung des Almosens in Söllingen werden gegen pfandgerichtliche Sicherheit **300 Gulden** ausgeliehen.

Casino-Gesellschaft.

[Durlach.] Nächsten Montag, den 29. d. M., findet der erste

Ball

in der „Carlsburg“ statt, wozu die verehrlichen Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Anfang 6 Uhr, Ende 1 Uhr.

Das Comité.

Amalienbad.

Tanz-Belustigung.

Am Stephanstag, Freitag den 26. d., findet bei Unterzeichnetem **Tanzbelustigung** statt, wozu ergebenst einladet

Bauer zum Amalienbad.

Dankagung. Bei dem mich betreffenden Brandunglücke ist mir von allen Seiten eine solche kräftige und rasche Hilfe geworden, daß ich mich verpflichtet fühle, allen dabei Betheiligten auf diesem Wege meinen wärmsten Dank zu sagen.

Durlach, 15. Dezember 1856.

Etchmann, Schreinermeister.

Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel
die Flasche 35 fr.

Angekommene neue Vorräthe

von

Dr. Hartung's Haarwuchsmitteln

Dr. Hartung's
Kräuter-Pomade
der Tiegel 35 fr.

Die Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel unterscheiden sich, wie bekannt, durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Makassar-, Klettenwurzel- und den meisten andern Haarölen und Haarpomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das Beste und Billigste in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden. Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht und die Mittel selbst nach wie vor in Durlach ächt und unverfälscht nur allein verkauft bei Kaufmann Friedrich Nußberger.

Orangen-Punsch-Essenz,
Jamaika-Rum,

altes

Zwetschgen- & Kirschenwasser

empfehlte zu den billigsten Preisen

Friedrich Bauer.

Geübte

Cigarren-Sortirerinnen

finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung
bei **L. Pippmann**
in Ladenburg.

Neue

holl. Wollhäringe

in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Lönchen empfiehlt billigt

Julius Köffel.

Schutt kann im „Amalien-
bad“ jederzeit abge-
laden werden.

Dankagung. Für die so schnelle
Hilfe meiner Wittbürger
besonders dem Pompierscorps bei dem mir drohen-
den Brandunglücke sage ich auf diesem Wege
meinen verbindlichsten Dank.

Durlach, 15. Dezember 1856.

Heinrich Römhildt.

Sehr dauerhafte

Goldleist-Rahmen,

sowie weißes

Porträt-Glas & Spiegel

empfehlte **F. Waag**, Glasermeister.

Bürger-Ball.

Am 1. Januar 1857 wird bei
Unterzeichnetem ein Bürgerball
stattfinden, zu dessen zahlreichen
Besuche freundlichst eingeladen
wird, mit der Versicherung best
möglicher Bedienung. Für ein
ausgezeichnetes Orchester unter
der Leitung des Herrn Kapell-
meister Koch ist gesorgt.

Entrée 30 kr.

Louis Weisinger
zur Krone.

Zeitspiegel.

Pfarrer Bittel in Heidelberg gibt künftig in
Berlin ein religiöses Erbauungsblatt unter dem
Titel: „Sonntagsabend.“ In der Ankündigung
zu diesem Blatte äußert der treffliche Mann:
„So wenig wir das Wehen eines heiligen Geistes
in unserer Zeit verkennen, so können wir doch
unser Augen einer schwer drohenden Gefahr
nicht verschließen, und es liegt uns am Herzen,
daß Alle, denen das religiöse Leben unseres Vol-
kes eine heilige Sache ist, darauf gerüstet bleiben.
Es erschreden uns die vielen krankhaften Elemente,
welche in die religiöse Entwicklung unserer Zeit
hereingetreten sind. Es zeigt sich bei dem einen,
dem der Kirche mit großem Eifer zugewandten
Theile des deutsch-protestantischen Volkes, so viel
unnatürlich forcirtes Wesen, so viel Unwahres,
Erkünsteltes und Erheucheltes, daß ein ruhiger
und ernster Beobachter nur mit tiefer Besorgniß
an den weiteren Verlauf dieser religiösen Ent-
wicklung denken kann. Zum Guten kann es nicht
führen, wenn man, das wirklich erwachte religiöse
Bedürfniß benutzend, das deutsche Volk in die
religiösen Vorstellungen und kirchlichen Zustände
längst vergangener Zeiten zurückzwängen will,
während dasselbe in jeder andern Art der gei-
stigen Entwicklung von Stufe zu Stufe fort-

schreitet. Darum kann es uns auch nicht sehr befremden, wenn jetzt Viele die Besorgniß hegen, es werde über kurz oder lang die gegenwärtige religiöse Fieberhitze nur nachlassen, um einem kalten Schüttelfrost Platz zu machen. Hat ja doch offenbar der Unglaube seine Nahrung und seine Kraft in unsern Tagen in der maßlosen Steigerung des Ueberglaubens gefunden. Sie sind mit einander gegangen, haben sich gegenseitig unterstützt und gekräftigt und werden auch wieder mit einander vergehen. Der Zeitpunkt des letzteren scheint nicht fern zu sein. Beide haben ihre Bahn so ziemlich bis zum äußersten Ziele durchlaufen, wo weder ein Weitergehen noch auch ein Stehenbleiben möglich ist. In der That ist die vielbesprochene und vielgefürchtete Erscheinung des theoretischen Materialismus und Atheismus unserer Tage durch die tollbreitesten Behauptungen seiner Vertreter endlich in eine lächerliche Komödie ausgelaufen. So gewiß aber diese krankhaften Bewegungen des Unglaubens ein ruhmloses Ende finden, so gewiß geht auch die krankhaft überreizte Gläubigkeit und Kirchlichkeit unserer Zeit einem ruhmlosen Untergange entgegen, nicht zwar um einer eben so forcirten Ungläubigkeit Platz zu machen, wahrscheinlich aber, um eine noch traurigere Erschlaffung des religiösen Denkens und Empfindens nach sich zu ziehen. Das ist die ernstliche Gefahr, welche in einer nicht fernem Zukunft uns droht. Wir haben Aehnliches auf anderem Gebiete erlebt. Möge uns Gott vor solchem Rückschlage in dem religiösen Leben unseres Volkes bewahren. Möchte unsere Besorgniß eine eitle sein, daß die Zeit nicht fern sei, wo der bessere Theil unseres Volkes, angeekelt von der im Leben überhandnehmenden Heuchelei, mißtrauisch gemacht von den in der einen, wie in der andern Kirche hervortretenden Priestergelüsten, zurückgestoßen von den Uebertreibungen der Theologen in Lehre und Bekenntniß, empört von der unprotestantischen Aufregung eines unerträglichen Gewissenszwanges, kurz, zurückgeschreckt von dem neuen Kreuzzuge gegen die ganze Bildung unserer Zeit, gegen die geistige Erbschaft von drei Jahrhunderten, — von Kirche und Religion in seinen Herzen sich abwenden und für das so vielfach mißbrauchte und verunstaltete Christenthum erkalten wird.“

Die Chemie und der Ackerbau.

(Fortsetzung.)

Es ist in den letzten Sätzen dieser Erörterung wiederholt der Ausdruck „Kulturpflanze“ vorgekommen und in eine Art von Gegensatz zur Pflanze überhaupt gestellt worden. Es bedarf derselbe um so mehr einiger Erläuterung, als die Nichtbeachtung dessen sicher dazu beigetragen hat, unnötigerweise Streitigkeiten und Widersprüche in der Ernährungslehre der Pflanzen hervorzurufen. Unter Kulturpflanzen haben solche Pflanzen zu verstehen, die keineswegs um ihrer Totalität willen, sondern nur besonderer Qualitäten

wegen angebaut oder gehegt werden. Das Bestreben der Kultur geht nicht dahin, eine gewisse Pflanze in allen ihren Theilen in höchster Vollkommenheit zu erziehen, sondern es ist lediglich darauf gerichtet, einzelne Theile derselben, die besonders nutzbar sind, möglichst reichlich zur Entwicklung zu bringen: an der Kartoffelstande möglichst viele und stärkemehltreiche Knollen; die Kunkelrübe höchst umfang- und zuckerreich; den Weizen von größter Körnerzahl und größtem Körnergewicht u. s. w. Dies erscheint als die Aufgabe der Kultur. Eine Folge des dahin gerichteten Bestrebens ist eine unnatürliche, monströse Entwicklung gewisser Pflanzentheile, wie z. B. bei allen gefüllten Blumen die Staubfäden in Blumenblätter sich umwandeln, wie beim Blumenkohl alle Blüthentheile in eine weiße Masse degeneriren, u. A. m. Daß die einseitige Herausbildung solcher einzelner Pflanzentheile auf Kosten anderer geschieht, daß hierdurch die Pflanze selbst in einen unnaturgemäßen Zustand versetzt wird, unterliegt keinem Zweifel, und in der ein Jahrhundert lang fortgesetzten Bemühung, die nur auf Vermehrung der Kartoffelknollen gerichtet war, liegt vielleicht die Ursache der ausgebrochenen Kartoffelkrankheit. Wir finden ganz analoge Fälle in den Ernährungsverhältnissen der Thiere. Beim Mastvieh wird durch übermäßig gereichte Nahrung bei mangelnder Bewegung die Masse des Fettes und Fleisches vermehrt, während die Qualitäten der Kraft und Beweglichkeit vermindert werden. Eine Gans, die, in ein enges Behälter gezwängt, mit Welschkorn oder Rudeln gewaltsam gestopft wird, erleidet eine solche Vermehrung ihrer Fettmasse und des Umfangs ihrer Leber, daß wir diesen Zustand nur als einen unnatürlichen bezeichnen können, der auch nicht selten den Erstickungstod als Folge hat.

Wir wollen aber bei unsern Kulturgewächsen nicht allein gewisse Eigenschaften in möglichst hohem Grade ausbilden, sondern auch eine möglichst weitgehende Verbreitung der Kulturpflanze erzielen. Hierdurch tritt dieselbe ganz besonders in Verhältnisse, die sehr verschieden sind von denen der wild wachsenden Pflanze. Die letztere erscheint immer am rechten Orte, d. h. immer da, wo die Bedingungen ihrer Existenz ausreichend gegeben sind, und verschwindet alsbald, wo diese aufhören oder nicht angetroffen werden. Die Kulturpflanze hat nicht diese scheinbare Wahl ihres Platzes. Wir wollen auf demselben Boden nach einander Getreide, Mohn, Flachs, Tabak, Klee, Raps, Hanf, Kartoffeln und Rüben bauen, Alles in ausgezeichneter Weise: Pflanzen, von welchen nach dem naturgemäßen Verhältnisse kaum eine oder die andere in wildem Zustande auf dem gewählten Gebiete sich erhalten würde. (Fortf. folgt.)

Durlacher Fruchtpreis vom 20. Dez. 1856.

Weizen	16. 24.	Welschkorn	— . — .
Neuer Kernen	15. 3.	Saber	4. — .
Neues Korn	— . — .	Das Pfund Butter	28. — .
Gerste	9. 11.	2 Stück Eier	4. — .

Gedruckt unter Verantwortlichkeit von A. Dups.

Landesbibliothek
Karlsruhe